



Foto: Olbrych

Renommierete Künstler zu Gast in Gießen

Projektseminar „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ verbindet seit zehn Jahren Theorie und Praxis

Von Claudia Olbrych

Ein Projektseminar besonderer Art findet seit zehn Jahren regelmäßig an der Justus-Liebig-Universität Gießen unter der Leitung von Prof. Dr. Marcel Baumgartner in der Kunstgeschichte statt: Seit dem Wintersemester 1995/96 erhalten Studierende dieses theoretisch ausgerichteten Faches nicht nur Einblicke in die Praxis des Ausstellungswesens, sondern sie übernehmen selbst alle Aufgaben und Arbeiten, die zur Vorbereitung und Durchführung einer professionell gemachten Kunstaussstellung gehören. Ergebnis ist eine Ausstellungsreihe mit Begleitpublikationen unter dem Titel „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“, die im Laufe der Jahre unter anderem so bekannte zeitgenössische Künstler wie Adrian Schiess, Felix Droese, Marko Lehanka und Tamara Grcic nach Gießen geführt hat.

Abb. 1: Birgit Werres beim Aufbau in der Kunsthalle, 2003

Die Idee zu dieser ungewöhnlichen und einzigartigen Reihe kam Prof. Baumgartner auf eine studentische Initiative hin. Der Projektleiter, Jahrgang 1950, studierte Kunstgeschichte, Architekturgeschichte und Klassischen Archäologie in Bern. Bevor er seine universitäre Laufbahn einschlug und 1993 an die Universität Gießen berufen wurde, war er von 1974 bis 1979 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Paul-Klee-Stiftung im Kunstmuseum Bern und von 1982 bis 1988 in der Ankaufskommission der Stiftung „Kunst Heute“ tätig. Aus dieser Zeit stammt auch der persönliche Kontakt zu zahlreichen zeitgenössischen Künstlern.

Baumgartners Anspruch für die Ausstellungsreihe ist es, höchst mögliche Professionalität auf allen Ebenen zu erreichen. Dazu gehört, dass die Künstler und Künstlerinnen, die im Rahmen der Reihe „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ in Gießen ausstellen, zumindest über ein überregionales, wenn möglich aber ein nationales

oder gar internationales Renommee verfügen.

Die erste Voraussetzung für die Realisierung dieses Projektes vor zehn Jahren war, in Gießen geeignete Ausstellungsräume zu finden, um dann die entsprechenden Künstler für eine Ausstellung zu gewinnen. Der Leiter des Kulturamtes der Stadt, Dr. Friedhelm Häring, sagte seine Hilfe zu und stellt seitdem regelmäßig die Räume der Gießener Kunsthalle samt Personal für die Ausstellungen zur Verfügung.

Vorgehensweise

Die Ausgangssituation für die Vorbereitung einer Ausstellung ist stets ähnlich: Nach der Auswahl eines Künstlers oder einer Künstlerin bildet sich eine Arbeitsgruppe, die aus durchschnittlich fünf bis zehn Studierenden besteht. Diese Gruppe organisiert eine Atelierbesichtigung und möglichst auch den Besuch einer laufenden Ausstellung des Künstlers. Wichtig ist auch, dass

der Künstler selbst nach Gießen kommt, um die Ausstellungsräume hier kennen zu lernen.

Die Arbeitsgruppe muss außerdem ein Konzept für die geplante Ausstellung erarbeiten, eine Werk Auswahl – zumindest teilweise – treffen und die Ausstellung vorbereiten, einschließlich der Organisation von Versicherung und Logistik. Darüber hinaus sind Öffentlichkeits- und Vermittlungsarbeit zu leisten, ein Rahmenprogramm ist zu planen und Führungen sind vorzubereiten.

Ein weiterer fester Bestandteil der Reihe ist die Publikation, die begleitend zur Ausstellung erscheint und in der zumeist der Entstehungsprozess mitreflektiert wird. Dies setzt eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Schaffen des jeweiligen Künstlers voraus, bei dem sich die Studierenden oft nicht eines wissenschaftlich manifestierten Fundus bedienen können. Wichtig war und ist es immer wieder, ein passendes formales Konzept zu finden, in dem sich der Charakter der Werke widerspiegelt. Dies wird auch deutlich, schaut man sich die bisher erschienenen, ganz unterschiedlich gestalteten Publikationen im Rahmen der Ausstellungsreihe an. Inhaltlich enthalten sie neben Textbeiträgen zum Werk auch einen Lebenslauf der jeweiligen Künstler und ein möglichst vollständiges Ausstellungs- und Literaturverzeichnis. Während die Publikation bei den ersten Ausstellungen bereits bei der Eröffnung vorlag, hat die Erfahrung im Lauf der Jahre gezeigt, dass es sinnvoller ist, diese erst zu einem späteren Zeitpunkt zu veröffentlichen. So können die für die Ausstellung im Rahmen der Reihe „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ in Gießen realisierten Werke und die Präsentation in der Kunsthalle noch mit berücksichtigt und wichtige inhaltliche Erfahrungen, die oft erst beim Aus-



Abb. 2: Erster Atelierbesuch der Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Marcel Baumgartner bei Tamara Grcic in Frankfurt/M.



Olbrych

Claudia Olbrych, Jahrgang 1977, studiert seit 1996 Kunstgeschichte und Klassische Archäologie an der Universität Gießen; mehrfache Teilnahme an dem Ausstellungsprojekt „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ bei Prof. Dr. Marcel Baumgartner: Mitarbeit bei den Ausstellungen von Marko Lehanka, Birgit Werres, Tamara Grcic und Ian Anüll. Seit 2004 ist sie Geschäftsführerin des Neuen Kunstvereins Gießen.

Josef Felix Müller 1995 in einem Brief an Marcel Baumgartner: „Aufgrund des Ateliergesprächs wurde mir mit aller Deutlichkeit bewusst, auf was für ein schwieriges, zeitraubendes, aber sehr spannendes Unterfangen ich mich da eingelassen habe.“

stellungsaufbau zu Tage treten, mit dokumentiert werden.

Ein wichtiger und schwieriger Punkt ist und bleibt die Finanzierung des gesamten Ausstellungsprojekts. Bis jetzt wurde das Projekt regelmäßig von der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen gefördert, vertreten durch ihren Geschäftsführer Dr. Thomas Wurzel.

Reihe mit eigenem Profil

Inzwischen ist die Ausstellungsreihe „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ zu einer festen Institution der regionalen Kulturlandschaft in Mittelhessen geworden. In den vergangenen zehn Jahren haben sich u.a. so bekannte zeitgenössische Künstler und Künstlerinnen wie Adrian Schiess, Felix Droese, Marko Lehanka und Tamara Grcic auf die besondere Situation in Gießen eingelassen.

Das Ergebnis ist eine Reihe mit einem eigenen Profil, eine professi-

onell organisierte Ausstellung mit Begleitpublikation, die für die Studierenden, die normalerweise während ihres Studiums viel Zeit in abgedunkelten Räumen damit verbringen, Projektionen von Kunstwerken zu betrachten, eine einmalige Chance darstellt. Für die angehenden Kunsthistorikerinnen und -historiker bietet diese allerdings zeit- und arbeitsintensive Teilnahme an dem Projektseminar bei Prof. Baumgartner die Möglichkeit, schon im Laufe ihres Studiums praktische Erfahrungen zu sammeln und die eigene Publikationsliste zu beginnen oder zu erweitern. Insgesamt haben bisher rund 60 Studentinnen und Studenten – davon etwa ein Drittel gleich mehrmals – bei dem Projekt mitgearbeitet. Trotz des hohen Zeitaufwandes von durchschnittlich 18 Monaten Vorbereitungszeit für jede Ausstellung möchte keiner die Begegnungen und Erfahrungen mit den Künstlern, die so entstandenen persönlichen Kontakte und die Arbeit mit den Originalen missen.

Parallel zu dem so erfolgreich angelaufenen Projekt wurde 1998 von Prof. Baumgartner der Neue Kunstverein Gießen mitbegründet, dessen Erster Vorsitzender er auch ist. Während die Künstler Marko Lehanka, Adrian Schiess und Leopold Schropp noch unregelmäßig neben der Ausstellung in der Kunsthalle Gießen in den Kellerräumen des Liebig-Museums – die erste Adresse

Künstler der Reihe „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“

Josef Felix Müller
Adrian Schiess
Christine und Irene Hohenbüchler
Felix Droese
Leopold Schropp
Marko Lehanka
Erica Pedretti
Birgit Werres
Tamara Grcic
Ian Anüll

des neu gegründeten Kunstvereins – ausstellten, sind seit 2003 einige Werke der Künstler des Ausstellungsprojektes nun regelmäßig und parallel auch in den neuen Räumen des Kunstvereins, dem ehemaligen Kiosk „Max hat’s“ am Alten Friedhof in Gießen, zu sehen. Dort wurden in den letzten Jahren Werke von Birgit Werres und Tamara Grcic gezeigt.

Die Ausstellungen von 1995 bis 2005

Die ersten beiden Künstler, die im Rahmen des Projektes „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ ausgestellt haben, waren Josef Felix Müller (Abb. 5) und Adrian Schiess. Mit dieser Auswahl hatte sich Prof. Baumgartner bewusst für antagonistische Positionen im damaligen Kunstbetrieb



Abb. 3: Werkauswahl für den Neuen Kunstverein Gießen im Atelier von Tamara Grcic



Abb. 4: Tamara Grcic beim Aufbau der Ausstellung in der Kunsthalle



Abb. 5: Zeichnung des Künstlers Josef Felix Müller



Abb. 6: Ansicht der Ausstellung „Endlich wieder daheim... und ich hab' euch was mitgebracht!“ von Marko Lehanka
Foto: Marko Lehanka

entschieden. Josef Felix Müller präsentierte bei der ersten Ausstellung im Jahr 1996 in Gießen eine Kombination aus frühen Bildern und neuen Skulpturen. Er fertigte speziell für Gießen Holzskulpturen an, die ausschließlich Frauen darstellten. Diese entstanden als Reaktion auf den Einwand der damaligen Gruppe, Müller befasse sich inhaltlich doch überwiegend mit Darstellungen männlicher Wesen. Den frühen Bildern wurden so die neuen Skulpturen – so auch der Ausstellungstitel – gegenüber gestellt. Bei dem zweiten Projekt mit Adrian

Schiess stellte der Künstler in seinem Atelier selbst eine Werkauswahl abstrakter Malerei, seine so genannten „Fetzen“, zusammen, die er dann in der Gießener Kunsthalle zeigte.

Besonders spannend wurde es immer dann, wenn aus der Zusammenarbeit mit den Künstlern Ideen für neue Werke entstanden, die direkt auf die Arbeitssituation mit den Studierenden – wie im Fall von Christine und Irene Hohenbüchler – oder auf die Raumsituation abgestimmt waren – wie bei Marko Lehanka (Abb. 6). Die Hohenbüchlers

ließen die Mitglieder der Gießener Arbeitsgruppe auch künstlerisch mitarbeiten – was das Problem der „Künstlerischen Autorschaft“ aufwarf. Dies ist ein Grundproblem des Werks der Zwillingschwestern, denn diese arbeiten häufig mit behinderten Menschen zusammen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Verwendung von Schrift im ihrem Œuvre, was in diesem Fall auch fächerübergreifend auf großes Interesse stieß: Sowohl im Vorfeld dieser Ausstellung im Jahr 1998 als auch bei der mit Erica Pedretti, die bildende Künstlerin und Autorin ist, im Jahr 2002 arbeiteten viele Studierende des Fachbereichs Germanistik mit.

Die Ausstellung von Felix Droese beschäftigte sich inhaltlich mit den Themen Geschichte und Erinnerung und lieferte somit auch einen Beitrag zum Sonderforschungsbereich „Erinnerungskulturen“, in dem mehrere geisteswissenschaftliche Fachgebiete der Justus-Liebig-Universität Gießen seit 1997 zusammenarbeiten. Der mit verschiedenen Techniken arbeitende Beuys-Schüler Droese verwendet oft Fundstücke des Alltags und setzt sich in seinen Werken bewusst mit der deutschen Vergangenheit auseinander.

Der in Lollar bei Gießen aufgewachsene Marko Lehanka ließ letztlich die sechs Studentinnen der Arbeitsgruppe ganz konkret für seine Ausstellung arbeiten. Eine erste



Abb. 7 und Abb. 8: Studierende um Prof. Baumgartner beim Betrachten der Werke von Ian Anüll im „Haus der Kunst“ in Budweis im April 2005

Ian Anüll in Gießen

- *Kunsthalle am Berliner Platz*
Eröffnung: 6. Oktober 2005, 19 Uhr
Dauer der Ausstellung: 7. Oktober 2005 – 13. November 2005
- *Neuer Kunstverein Gießen*
Eröffnung: 5. November 2005, 16 Uhr
Dauer der Ausstellung: 6. November 2005 – 14. Januar 2006

Ian Anüll wurde 1948 in Sempach bei Luzern geboren. Sein Arbeitsgebiet umfasst die unterschiedlichsten Bereiche: So arbeitet er mit den Medien Zeichnung und Malerei, Skulptur und Fotografie, gestaltet darüber hinaus auch Künstlerbücher, hat schon mehrere CDs aufgenommen und ist als DJ und Kurator tätig.

Skizze sah vor, den kleineren Raum der Kunsthalle, die aus zwei in einander gehenden Räumen besteht, komplett zu fluten. Im größeren Saal sollte ein Mähdrescher in eine Wand eingebaut und die Aufsicht auf einem selbst gebauten Hochsitz platziert werden. Kurz bevor man wirklich einen Mähdrescher organisiert hatte, änderte Lehanka jedoch seinen Plan: Das neue Konzept sah nun vor, sechs seiner ‚Lieblingsbilder‘ möglichst originalgetreu von der Gruppe kopieren zu lassen, wobei der Künstler sichtlich Spaß daran hatte, selbst in die Rolle des Kritikers zu schlüpfen. Diese zum Teil ganz offensichtlichen ‚Fälschungen‘ wurden später Hauptbestandteil der Gießener Schau unter dem Titel „Endlich wieder daheim...

und ich hab’ euch was mitgebracht!“ (Abb. 6).

Leicht überarbeitet vom Künstler waren die Bilder inzwischen auch schon in Frankfurt, Köln und Berlin zu sehen. Nicht alle Ideen ließen sich bei der Ausstellung im Jahr 2001 in Gießen realisieren, doch interessierte Lehanka dabei – wie so oft – eher die „Vorstellung vorher“ und „nachher die stumme Wahrheit“.

Auch die Frankfurter Künstlerin Tamara Grcic (Abb. 2–4) konnte in Gießen nicht das realisieren, was ihr Konzept ursprünglich vorsah. Als sie die Stadt kennen lernte, entstand bei ihr der Wunsch, das Leben der in Gießen stationierten US-Soldaten zu thematisieren. Die Verhandlungen mit den Verantwortlichen des 284th Base Support Battalion waren langwierig, liefen aber gut, bis zu dem Tag an dem Tamara Grcic – wie abgesprochen – zum Film nach Gießen kam. „Aus Sicherheitsgründen“ war dies dann plötzlich nicht mehr möglich, und Tamara Grcic musste in ganz kurzer Zeit eine Alternative für ihre

Ausstellung finden. Einzelne Werk-elemente kreisten auch weiterhin um das Thema, das ihr von Anfang an wichtig war, von dem aber in der realisierten Ausstellung nur noch eine abgelegte Armee-Jacke und das Motiv der Einladungskarte und des Plakats für die Ausstellung in der Kunsthalle direkt zeugten. Dieses Motiv konnte Grcic bei einem der wenigen Besuche im US-Depot aufnehmen: Es zeigt Soldaten bei einer morgendlichen Übung. In dem verschwommenen Durcheinander des Tarnfleckmusters sticht nur die amerikanische Flagge auf der Jacke eines Soldaten im Mittelpunkt hervor.

Die aktuelle und die folgende Ausstellung

Die diesjährige Arbeitsgruppe bereitet gerade die zehnte Ausstellung mit dem Schweizer Künstler Ian Anüll (Abb. 7–9) vor. Eine besondere Herausforderung besteht diesmal darin, dass die Ausstellung in Gießen mit einer bereits beendeten



Abb. 9: Erster Besuch von Ian Anüll in der Gießener Kunsthalle

JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Claudia Olbrych

NEUER KUNSTVEREIN GIESSEN
Postfach 11 08 45
35353 Gießen
www.kunstverein-giessen.de

„Aus der Tatsache, daß es keine Regeln gibt, folgt nämlich keineswegs, daß es auch keine Kriterien geben würde für die Beurteilung von zeitgenössischer Kunst. Diese Kriterien freilich müssen, eben weil es keine Regeln gibt, laufend neu entwickelt werden. Die methodische Grundlage, auf der dies zu geschehen hat, liefert die Kunstgeschichte selbst, und zwar in Form einer ihrer ältesten, zeitweilig (wegen ihrer angeblichen „Unwissenschaftlichkeit“) heftig umstrittenen, ja bekämpften, letztlich aber doch unverzichtbaren „Institutionen“: der Kennerschaft. In der Tat kann – bei aller sonstigen Unvergleichbarkeit der beiden Bereiche – „kennerschaftliche“ (wenn man so sagen darf) Kompetenz in bezug auf die neueste, aktuellste Kunst nur auf dem Weg erworben werden, der auch in bezug auf Alte Kunst zur Kennerschaft führt. Es ist dies der Weg der Anschauung. Nur durch nie nachlassende Schulung des Auges (und damit auch des Geistes) in Museen, Ausstellungshallen, Galerien und Ateliers kann jener visuelle Erfahrungsschatz gesammelt werden, der einem das Recht gibt, eine „Unterscheidung der Klasse der Kunstwerke von der Klasse der Nicht-Kunstwerke“ tatsächlich „durch die spezifischen Eigenschaften der Objekte“ zu leisten (oder, etwas einfacher gesagt: über Qualität zu urteilen).

Marcel Baumgartner: Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, 1998

in Budweis (Tschechische Republik), die die Mitglieder der Arbeitsgruppe in diesem Frühjahr gesehen haben, und einer noch ausstehenden in Kasan (Tatarstan) in Verbindung gebracht werden soll. (Mit der Universität Kasan verbindet die Universität Gießen übrigens seit rund 16 Jahren eine Partnerschaft, an der inzwischen zahlreiche Fachgebiete beteiligt sind.) Unter dem Titel „K-G-B“ (Kasan – Gießen – Budweis) sollen diese Ausstellungen zu einer Trilogie zusammengefasst werden. Für die Räume der

Kunsthalle in Gießen hat der unter einem Pseudonym arbeitende Künstler bereits konkrete Pläne. So soll an der prominentesten Wand ein Wandgemälde entstehen. Auch Teile der in Budweis gezeigten Installationen sollen ab Anfang Oktober im Gießen zu sehen sein.

Gab es auch ab und an Konflikte oder Probleme bei den alljährlichen Ausstellungen im Rahmen des Projekts „Kunstgeschichte und zeitgenössische Kunst“ – sei es zwischen den Künstlern und den Ausstellungsmachern oder von Seiten der Besucher der Ausstellungen – Prof. Baumgartner und seine Studenten haben gelernt, damit umzugehen. Auch dies ist Teil der Erfahrungen, die man im Rahmen dieses Projektes machen kann. So fühlte sich mancher Besucher der Ausstellung von Josef Felix Müller provoziert oder im Fall von Marko Lehanka

nicht ernst genommen. Bei der Ausstellung von Birgit Werres erschien einigen das verwendete Industriematerial als „zu wertlos“, oder es wurde bemängelt, dass Tamara Grcic zu viel weiße Wand in den Ausstellungsräumen ungenutzt belassen hätte. Als Grund für manches Missverständnis lässt sich vielleicht eine nicht ausreichende Auseinandersetzung mit den Werken der verschiedenen Künstler und Künstlerinnen anführen. Manches wurde vermutlich schlichtweg übersehen. Der Erfolg insgesamt gibt Marcel Baumgartner und seiner Idee trotz allem Recht, und seine praxisbezogene Reihe wird auch nach dem Jubiläumsjahr 2005 weiter bestehen. Der Künstler für das elfte Ausstellungsprojekt steht schon fest: Ende 2006 werden Werke von Manfred Stumpf in Gießen zu sehen sein. •

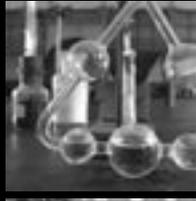
- Anzeige -

Gi

Gießen will es wissen!










Und was möchten Sie über Gießen wissen?

| | |
|---|--|
| <p>Tourist-Information Berliner Platz 2 35390 Gießen Tel: 0641 – 1 94 33 Fax: 0641 – 7 69 57 tourist@giessen.de</p> | <p>HOTELVERMITTLUNG STADTFÜHRUNGEN VERANSTALTUNGEN GASTRONOMIETIPPS TOURIST-SERVICES</p> |
|---|--|

WWW.GIESSEN-TOURIST.DE

WWW.GIESSEN.DE

